

Dresdner Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Grundpreis: die 22 mm breite mm-Zeile im Einzelteil 14 Rp., die 19 mm breite mm-Zeile im Regeltell 1,10 RM. Rabatt nach Größel D. Anzeigenpreisliste Nr. 1. Briefgebühren für Buchstabenanzeigen 30 Rp. einschließlich Porto. Für Einlieferung an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

mit Handels- und Industrie-Zeitung
Schriftleitung, Verlag und Hauptgeschäftsstelle: Dresden-A., Ferdinandstraße 4

Bezugpreise: Bei freier Zustellung ins Haus 2,00 RM. einschließlich Trägerlohn monatlich
Halbmonatlich 1,00 RM. Postbezug monatlich 2,00 RM. einschließlich Postgebühren (ohne Zustellungsgebühren). Kreuzbandabonnenten: Für die Woche 1,00 RM. Einzelnummer 15 Rp., außerhalb Groß-Dresdens 20 Rp.

Postadresse: Dresden-A. 1, Dostsch - Fernruf: Ortsverkehr Sammelnummer 24601, Fernverkehr 14194, 20024, 27081-27083 - Teleg.: Renete Dresden - Berliner Schriftleitung: Viktoriasstr. 1a; Fernruf: Kurfürst 9361-9366
Postfach: Dresden 2000 - Nichterlangte Einsendungen ohne Rücksicht werden weder zurückgeschickt noch aufbewahrt. - Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsere Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Abzuges

Nr. 116

Sonntag, 19. Mai 1935

43. Jahrgang

Die neue Gefahr für den Völkerbund

Bestätigung des Rowner Bluturteils - Fünf Jahre Zuchthaus für Schwester Wernera - Trauerparade für Marshall Pilsudski

Schwierige Mission Edens

Das Ergebnis der Londoner Beratungen über den Abessinien-Konflikt

Telegramm unseres Korrespondenten

A. London, 18. Mai

Die heute von der Presse veröffentlichten Meldungen über die gestrige Sonderberatung des Kabinetts sind sehr dürftig. Erst jetzt ist bekannt, daß die Sitzung sehr ausgedehnt war, daß der aus Rom nach London gekommene englische Botschafter Sir Eric Drummond einen eingehenden Bericht über Italiens Haltung im abessinischen Konflikt erstattete, und daß das Kabinett schließlich dem Vorschlag des britischen Außenministers Lord Simon die Instruktionen vom König in einer Kabinettsbesitzung über diese Angelegenheiten hinaus veröffentlichte. Heute sind zwei Blätter eigene Informationen, und zwar „News Chronicle“ und „Morning Post“. Beide Blätter stimmen darin überein, daß Eden völlig freigegeben sei bei der Erfüllung der Aufgabe, die ihm durch die Londoner Konferenz übertragen wurde. Italienische Kreise sind aus dem Völkerbund unter allen Umständen zu verhindern und es gleichzeitig zur Einleitung seiner Kriegsvorbereitungen zu bewegen. Das sei freilich, wie „News Chronicle“ betont, eine ebenso wichtige wie äußerst schwierige Aufgabe, bei deren Durchführung ein falscher Schritt nicht nur für Eden selbst, sondern auch für den Völkerbund gefährlich werden kann.

die Frage vorläufig vertagt wäre. Die „Morning Post“ schreibt, daß trotz der wiederholt bewiesenen diplomatischen Geschicklichkeit Edens die Lage mit der allergrößten Vorsicht angepaßt werden müsse, da nur eine völlige Einigung zwischen England, Frankreich und Italien einen Zusammenbruch des Völkerbundes verhindern könne. Dies aber erscheine um so schwieriger, als Italien fest entschlossen sei, sich in Abessinien durchzusetzen und aus dieser Absicht auch keinen Schritt zurückzugeben.

Die „Morning Post“ stellt dann die offenbar aus italienischer Quelle stammende und längst widerlegte Behauptung von einer moralischen und materiellen Unterstützung der Abessinier durch Deutschland auf (1) und teilt aus dieser holländischen Behauptung eine Verzeichnung der italienischen „Vorsichtsmaßnahmen“ ab. Wenn Italien, führt der Korrespondent fort, jetzt seine militärische Überlegenheit in Abessinien durchsetze, dann werde es im Falle einer europäischen Krise keine Sidrungen von dieser Seite mehr zu erwarten haben. Italien rechne dabei damit, daß die gegenwärtige Lage in Europa zumindest für die nächsten zwölf Monate unverändert bleiben werde und daß diese Zeitspanne völlig ausreiche, um mit Abessinien fertig zu werden. Allerdings betone man, daß dieses Ziel kaum ohne einen groß angelegten Feldzug erreicht werden könne.

Schließlich macht die „Morning Post“ noch sehr ins Einzelne gehende Angaben über die militärischen Pläne Italiens. Danach werden die italienischen Streitkräfte gleichzeitig von Italienisch-Somaliland und von Eritrea aus vorrücken, um die Herstellung einer direkten Verbindung zwischen den beiden Kolonien durch den Bau einer Bahnlinie zu ermöglichen.

Italienischer Vorstoß gegen Genf

„Gleichberechtigte Behandlung Abessiniens gefährlich für den Völkerbund“

× Rom, 18. Mai. In der abessinisch-italienischen Streitfrage richtet sich die ganze Aufmerksamkeit der römischen Presse auf die Haltung Englands. Der Direktor der „Tribuna“ wendet sich in bemerkenswerter bestimmter Weise gegen eine Behandlung des Streitfalles im Rahmen des Völkerbundes. Gerade wenn man sich auf den zwischen England, Frankreich und Italien 1906 abgeschlossenen Dreier-Vertrag berufe, gebe es nicht an, den Streitfall auf den Boden des Völkerbundes überzubringen. Niemand wolle heute mehr die Behauptung, die Aufnahme Abessiniens in den Völkerbund sei nicht ein Verstoß gewesen. Man meine allerdings, daß nach dem Abessinien nun einmal im Völkerbund sei, man es auch als Völkerbundsmitglied behandeln müsse, was in diesem Falle befehle würde, Abessinien müsse auf dem gleichen Niveau behandelt werden wie Italien. Diese unfünftige These sei aber gerade für den Völkerbund gefährlich. Wenn Abessinien die Voraussetzungen für die Völkerbundsmitgliedschaft abstrakt nicht erfülle, so müsse man gerade dann diesen Umstand in Rechnung stellen, wenn Abessinien verlangen, gleichberechtigt wie ein verantwortlicher Staat behandelt zu werden. Der Völkerbund habe schon reichlich Erfahrungen über Schwierigkeiten des Schlichtungsversfahrens zwischen ungleichen Staaten gemacht, und seine Autorität sei dabei eher in Frage gestellt als verstärkt worden. Der Auffassung, der abessinisch-italienische Streitfall habe europäisches Interesse, stellt „Tribuna“ schließlich die italienische Ansicht gegenüber, daß der Streitfall ausschließlich afrikanischer Natur sei.

wortlicher Staat behandelt zu werden. Der Völkerbund habe schon reichlich Erfahrungen über Schwierigkeiten des Schlichtungsversfahrens zwischen ungleichen Staaten gemacht, und seine Autorität sei dabei eher in Frage gestellt als verstärkt worden. Der Auffassung, der abessinisch-italienische Streitfall habe europäisches Interesse, stellt „Tribuna“ schließlich die italienische Ansicht gegenüber, daß der Streitfall ausschließlich afrikanischer Natur sei.

Abessinien ernannt seine Siedler

× Rom, 18. Mai

Nach Mitteilung des italienischen Gesandten in Addis-Abeba hat Abessinien nunmehr seine beiden Vertreter für den Schlichtungsausschuß zur Beilegung des italienisch-abessinischen Streitfalles ernannt. Es handelt sich um den französischen Juristen Albert de la Pradelle und um den Juristen Vittorio Benjamin Pater, wahrscheinlich ein amerikanischer Nationalist. Der italienische Gesandte hat die Mitteilung mit allen Vorbehalten entgegengenommen, da bekanntlich die italienische Regierung die Ansicht vertritt, die Schlichter für Abessinien sollen abessinischer Nationalität sein.

Vor der Wahl nun dist gemacht

× Prag, 18. Mai

Am vorletzten Tag vor den Wahlen hat die tschechoslowakische Zentrumspartei das Erscheinen der Presse der Substantenpartei Partei Konrad Genzeins unmöglich gemacht. Das Hauptziel der Partei, die „Kundstka“ in Wien, ist beschlagnahmt worden. Die gesamte Kasse in Höhe der bereits ausbezogenen 48 000 Schilling wurde in Besitz genommen. Nach einer einseitigen Sonderankündigung der „Kundstka“, die die Veröffentlichung von Berichten über die Partei untersagte, wurde beschlagnahmt. Von der Zentrumspartei wurde die in Prag erscheinende Parteizeitung der Substantenpartei ebenfalls beschlagnahmt, so daß die Partei im letzten Augenblick unmöglich gemacht ist, auf die Wahlen zu kandidieren.

Der Führer bei der Eröffnung der Reichsautobahnstrecke Frankfurt-Darmstadt

× Berlin, 17. Mai. Am Tage der Eröffnung der Reichsautobahnstrecke Frankfurt am Main-Darmstadt werden in Anwesenheit des Führers sprechen werden der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, weiter Gauleiter und Reichshauhaltungsminister Dr. Springer, Generaldirektor Dr. Dörpmüller und ein am Bau der Strecke beteiligter Arbeiter. Die Schlussansprache hält der Reichsminister für Volkswirtschaft und Propaganda, Dr. Goebbels. Die Redebeziehung wird längs der Reichsautobahn auf Gausprecher und ferner auf alle deutschen Städte übertragen. (Siehe auch das Bild von der Reichsautobahn Frankfurt-Darmstadt auf Seite 36.)

Von Sonntag zu Sonntag

Was im Ausland geschah - Ein Querschnitt durch die Weltpolitik der Woche

Moskauer Bilderbogen

Auch Paris hat seine Sorgen. Man ist so stolz darauf, das größte Schiff der Welt, die „Normandie“, gebaut zu haben, und man hat sich zu großen Festlichkeiten bei der für den 28. Mai angelegten Jungfernfahrt gerüht - da treten in Le Havre und in allen andern Häfen Frankreichs die Hafenarbeiter in Streik und bedrohen damit die Durchführung des Festprogramms. Ein Ministerrat hat sich vergeblich an der Pariser Börse Krisenstimmung: man fürchtete wieder einmal um den Frank, die Finanzorgane der Regierung beunruhigen. (Im Weltwirtschaftsteil berichten wir ausführlich darüber.) Aber es gibt doch auch noch heitere Bilder. In Moskau, darüber sind sich die Sonderberichterstatter der Pariser Regierungsorgane vollkommen einig, ist es herrlich geworden. Mit welcher Höflichkeit, welcher Ehrlichkeit, welcher vollendeten Beherrschung europäischer Formen Frankreichs Außenminister Laval empfangen wurde, wie großartig die Festbankette waren, welche Meisterschaft der Schneiderei die Toiletten der Damen der hohen Sowjetfunktionäre offenbarten: das alles haben die französischen Journalisten in ihren nach Hause gefahrenen Telegrammen begeistert und farbenprächtig ausgemalt. Besonders eindrucksvoll waren die Flugdarbietungen am letzten Nachmittag des Auftakts Laval. Ganze Schwärme von Jagd-, Aufklärungs- und Bombenflugzeugen dominierten durch die Wälder. Ein Tiefenflugzeug, das sieben Personen zu tragen vermag, zeigte seine Kräfte. Aus einem einzigen Bombenflugzeug sprangen 24 Fallschirmflieger ab, während ein Aufklärungsflugzeug in der Form der Buchstaben „R F“ (Républicain Français) flog und gleichzeitig Fahnen in den Farben Frankreichs und Sowjetrußlands abwarf. Eine Fliegerin überreichte, kaum nachdem sie mit dem Fallschirm gelandet war, der Tochter Laval einen Blumenstrauß. Das geschah natürlich alles Herrn Laval außerordentlich, und seine gute Stimmung flog noch weiter, als ihm berichtet wurde, daß jederzeit mehr als 6000 Flugzeuge bereit seien, die Reise durch die Luft anzutreten. Gerührt nahm er die Aufzeichnungen entgegen, die ihm ein paar Stunden später bei seinem Besuch der Ballonkutscherei im Moskauer Opernhaus dargebracht wurden. Kein Zweifel, daß der Satz in seiner durch den Rundfunk verbreiteten Schlussansprache von der „Beilegung der russisch-französischen Freundschaft“ aus christlich und überzeugend herzu kam.

Besonders eindrucksvoll waren die Flugdarbietungen am letzten Nachmittag des Auftakts Laval. Ganze Schwärme von Jagd-, Aufklärungs- und Bombenflugzeugen dominierten durch die Wälder. Ein Tiefenflugzeug, das sieben Personen zu tragen vermag, zeigte seine Kräfte. Aus einem einzigen Bombenflugzeug sprangen 24 Fallschirmflieger ab, während ein Aufklärungsflugzeug in der Form der Buchstaben „R F“ (Républicain Français) flog und gleichzeitig Fahnen in den Farben Frankreichs und Sowjetrußlands abwarf. Eine Fliegerin überreichte, kaum nachdem sie mit dem Fallschirm gelandet war, der Tochter Laval einen Blumenstrauß. Das geschah natürlich alles Herrn Laval außerordentlich, und seine gute Stimmung flog noch weiter, als ihm berichtet wurde, daß jederzeit mehr als 6000 Flugzeuge bereit seien, die Reise durch die Luft anzutreten. Gerührt nahm er die Aufzeichnungen entgegen, die ihm ein paar Stunden später bei seinem Besuch der Ballonkutscherei im Moskauer Opernhaus dargebracht wurden. Kein Zweifel, daß der Satz in seiner durch den Rundfunk verbreiteten Schlussansprache von der „Beilegung der russisch-französischen Freundschaft“ aus christlich und überzeugend herzu kam.

Die andre Seite

Aber als Laval dann dem Festtrüffel entronnen war, als er im Schlafwagen zur Trauerfeier für Marshall Pilsudski und zu neuem politischen Gespräch nach Warschau fuhr, da ist ihm vielleicht doch nicht mehr ganz geheuer gewesen. Es mag wohl sein, daß ihm der kurzweilige Gegenstand zwischen den zu seinen Ehren veranstalteten Festmählern und den Todesurteilen, die zur gleichen Zeit über deutsche Flarrer und Bauern im Sowjetstaat verhängt wurden, weil sie nicht freiwillig Kumpars spielen wollten, nicht zu Bewußtsein gekommen ist oder ihn doch wenigstens nicht sonderlich gestört hat. Die ganz allgemein gestellte Frage jedoch, ob ihn die Geschichte nicht einst für die soeben beschlossene und „befestigte“ rühmliche Verbrüderung mit dem Volksweltentum zur Rechenschaft ziehen werde, dürfte doch gelagert gewesen sein, ihn keinen lauten Schlämer finden zu lassen.

War die Drohung, die im Ausschluß der französischen Gemeindegewählten lag, nicht deutlich genug? Die Kommunisten, die in Paris und auch in der Provinz zahlreiche Stadtratsitze gewonnen haben, sind die unbestrittenen Sieger dieser Wahl. Mit all dem Wahrfreudigkeit, der dem Franzosen zur Verfügung steht, haben die inahngewandten Pariser Kreise ihre Propaganda für die Sowjetfreundschaft immer damit zu erklären versucht, daß sie sich ihrer Verantwortung für die Freiheit, die gesellschaftliche Ordnung, die Kultur des Abendlandes in seiner Gesamtheit bewußt seien und daß der Volksweltentum fern, die „deutsche Gefahr“ aber nahe sei. Heute aber schreit erschreckt der „Temps“: „Der Kommunismus, die Partei der Diktatur und des Terrors, die vaterlandsfeindliche Partei, ist der Kumpars der Gemeindegewählten. Das Wahlergebnis ist beunruhigend für die Erhaltung des Regimes, für die Demokratie

und erst recht für jene, die diese zu verteidigen glaubten und meinten, sie müßten sich gegen einen imaginären Bolschewismus zur Wehr setzen.“
Fast humoristisch wirkt es, wenn man sich in Paris nun mit dem Strohhauser zu trösten sucht: „Wäre die Moskauer Verbrüderung doch nur einige Tage früher gekommen, dann hätten die Kommunisten nicht in diesem Umfang Erfolg gehabt.“ Eine merkwürdige Pointe! Alles spricht vielmehr dafür, daß der kommunistische Erfolg nur noch größer gewesen wäre. Denn welcher französische Arbeiter, welcher Bauer und Kleinbürger, der auf die Weisheit seiner Regierung zu vertrauen gewöhnt ist, sollte denn nur noch, nachdem sich Laval und Stalin so herzlich in den Armen gegenseitig haben, bedenkenhaft sein, den Kommunisten, den Jüngern Moskaus, seine Stimme zu geben?

Stalins Versprechen

Das offizielle Paris lächelt überheblich, wenn es diesen Einwand hört: Laval sei doch nicht so naiv gewesen, den Herren im Kreml eine Wiedererklärung zu machen, ohne als Gegengabe geschätzte Garantien zu erhalten. Und doch weiß man dabei auf jenen Satz des Moskauer Schlusskommunikés hin, in dem es heißt, daß Stalin seine volle Billigung der weiteren Ausrichtung Frankreichs ausgesprochen habe. Man betont in Paris - obwohl eine entsprechende ausdrückliche Erklärung fehlt - daß Stalin damit die kommunistische Propaganda in Frankreich abgeblasen habe und daher das letzte Bedenken gegen die Moskauer Freundschaft beseitigt sei. Freilich, es gibt auch Stimmen in Paris, die sich sehr skeptisch hierüber äußern. Das Moskauer nicht auch andern Staaten gegenüber schon Loyalitätsverpflichtungen abgeben, und hat es diese dann nicht regelmäßig gebrochen? Aber es ist schon richtig: so weit wie jetzt ist Stalin noch niemals gegangen, und die Tatsache, daß er alles Interesse daran hat, seinen Verbündeten Frankreich als Gegner Deutschlands so stark wie irgend möglich zu machen, könnte schon genügen, um sein Versprechen ernstlich erscheinen zu lassen. Nur soll man sich nicht einbilden, daß diesem Versprechen Ewigkeitswert zukomme. Es ist Mittel zum Zweck. Die französischen Marxisten sind im Augenblick zwar geradezu begeistert, aber es wird gewiß nicht lange dauern, bis sie von Moskau neue Anweisungen erhalten werden, die es ihnen ermöglichen, wieder zuverlässig in die Zukunft zu blicken. Während Leon Blum, der Führer der französischen Marxisten sozialdemokratischer Richtung, erklärt: „Ich verstehe die Sache um so weniger, je länger ich nachdenke“, hat die kommunistische „Dumskop“ schon den richtigen Ton gefunden: „Die Kommunisten unterstützen die Armee nicht um ihrer selbst willen. Aber sie wollen ihre Fahne, ihre Armee, ihr Vaterland.“ Dazu die weitestgehende zureichende Versicherung: „Die Weltrevolution ist und bleibt das Ziel der Dritten Internationalen.“

Die „Humanität“ handelt in diesem Sinn durchaus folgerichtig, wenn sie dann den Plan begrüßt, nach dem zwei französische Regimenter nach Rußland geschickt werden sollen: denn dort würden die französischen Soldaten, die marxistische Aufbaubarbeit und den Geist der Roten Armee richtig kennenlernen.“ Es ist gewiß kein Zufall, daß Moskau gerade auf diesen Truppenaustausch - nicht nur französische Soldaten sollen nach Rußland, russische sollen auch nach Frankreich kommen - so sehr großen Wert legt... Und so blind sind auch andre Pariser Kreise nicht, daß sie dieses Faktum wegen nicht ruhig geworden wären. Zwiespältige Gesühle bewegen sie. Es schon diese militärische Verbrüderung an sich ist, - werden die Volksweltentum nicht wirklich immun gegen das bolschewistische Gift sein? Aber abgesehen davon: besser als durch diese Pläne könnte es nicht deutlich gemacht werden, daß der auf „barmherzig“ stiftete „Beisatz“ ein vollständiges Militärbandnis ist. Ein Militärbandnis ganz derselben Art, wie es vor dem Krieg bestand und die Welt ins Unheil stürzte.

Der neue Besuch in Warschau

In einem der Moskauer Zeitungsstücke hat Laval gesagt, daß die Ideale Frankreichs und Sowjetrußlands allerdings nicht dieselben seien. Aber er hat als höflicher Mann darauf verzichtet, auf diese Feststellung noch näher einzugehen. Vielleicht war ihm die Erinnerung daran, daß er selbst noch vor ganz kurzem Zeit polter Reden über die von Paris aus eingeleitete